

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. bei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**No 33.**

**38. Jahrgang.**

**Dienstag den 6. März 1877.**

## Ämtliche Bekanntmachungen

### W i n n e n d e n.

Den Herren Lehrern des hinteren Conferenz-Bezirks zur Mittheilung, daß ich mit Herrn Bezirks-Schul-Inspektor Wunderlich eine gemeinsame Conferenz mit den Herren Lehrern des vorderen Bezirks verabredet habe, die am 21. März in Korb stattfinden soll. Es sind bis jetzt nur 4 Aufsätze geliefert worden: ich sehe weiteren Arbeiten entgegen und bin bereit bis zum 12. März solche noch anzunehmen. Zugleich ersuche ich die Herren Lehrer die Beiträge zur Schul-Lehrer-Lese-Gesellschafts-Kasse so wohl von sich als von den Gemeinde-Kassen gewiß mitbringen und an Herrn Oberlehrer Widmann abliefern zu wollen.

Den 28. Februar 1877.

Conferenz-Direktor.  
Lang.

## Revier-Hobengehren. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 15. März  
aus Köhlselle (Wühlhöftele) und Buch:  
Halbenwasen:



15 fichtene Verbstanzen  
5-11 m. lang; Km.:  
2 eichene Scheiter, 2 dto.  
Prügel, 93 buchene  
Scheiter, 200 dto. Prügel  
9 birchene Scheiter, 21

dto. Prügel, 5 erlene Scheiter, 3 dto. Prügel,  
4 Nadelholzscheiter, 4 dto. Prügel, 46 eichen  
Anbruch mit Spaltholz, 98 buchen, 11 Nadel-  
holz-Anbruch; 6880 buchene, 5790 gemischte  
Wellen, 89 Km. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr am grünen Gärtle im Schlier-  
bachthal.

## Privat-Anzeigen.

### Gewerbebank Waiblingen.

Die Schuldner der Gewerbebank werden hiedurch aufgefordert, die rückständigen Zinsen innerhalb 14 Tagen an den Cassier Kaufmann Reinhardt um so gewisser zu bezahlen, als wir, wenn wir genöthigt sind zu klagen, auch das Kapital zugleich einlagern werden, was manchem Schuldner in gegenwärtiger Zeit unangenehm sein möchte.

Namens des Ausschusses.  
Der Vorstand:  
Postverwalter Hess.

Waiblingen.

2 tüchtige, zuverlässige

## F u h r l e n t e

finden dauernde Stellung bei der

Allgemeinen Bau-Gesellschaft.  
Dampfziegelei-Verwaltung.

Ludwigsburg.

**5000 und  
5400 fl.**



E. H. sind gegen gute Pfandscheine  
heit zum Ausleihen parat.

Ed. Hailer,  
Kirchstraße 114.

Segnach.

Am Donnerstag, Freitag  
und Samstag

**Metzelsuppe.**



wozu freundlichst einladet

J. Dobler,  
z. Löwen.

L o r c h.

## Dankagung.



Für die vielen  
Beweise aufrich-  
tiger Theilnahme  
bei dem so frühen  
Hinscheiden meines  
unvergesslichen  
Gatten

Otto Börith

sowie für die zahl-  
reiche Begleitung zu seiner letzten  
Ruhestätte, insbesondere dem ver-  
ehrlichen Turnverein Waiblingen  
sagt ihren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin:  
Mathilde Börith.

Das vorzüglichste und erprobteste  
aller

## Wagen-Mittel

das selbst bei den hartnäckigsten Wa-  
gen-Beschwerden die vorzüglichsten  
Dienste leistet und deshalb als schät-  
barstes diätetisches Hausmittel und  
als Wagenliqueur nicht warm genug  
empfohlen werden kann, ist die von  
Apoth. Schrader in Feuerbach-  
Stuttgart bereite

## Weisse Lebensessenz.

Verkauf laut Ministerialerlaß durch  
Kaufleute gestattet. Flasche 1 Mk

## Für schw. zahnende Kinder

bei denen der Durchbruch der Zähne  
oft krankhafte Störungen und Zahn-  
krämpfe hervorruft, werden als vor-  
züglichstes Erleichterungs- und Vor-  
beugungsmittel die

## Schrader'schen electromotorischen Zahnhalzbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem  
Müttern bestens empfohlen.

## Die berühmten Schrader'schen Malzextract Brustzestchen

pr. Packet 20 Pfg.  
Alle diese Artikel sind stets ächt  
vorräthig bei  
C. F. Bueck  
in Waiblingen.

Waiblingen.

## Dankagung.



Für die herzliche Theil-  
nahme an dem Tode unseres  
lieben Sohnes und Enkels

Wilhelm,

für die vielen Blumen-  
spenden, sowie für die zahlreiche  
Begleitung zu seiner Ruhestätte  
sagen ihren innigsten Dank.

Der trauernde Vater:

D. Pfessing, Schuhmacher,  
und Schwiegermutter  
Burkhardtmaier.

Ein sehr beträchtlicher Nebenverdienst,  
welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß  
erfordert, kann jedem soliden Manne durch  
Verkauf eines überall gangbaren, furanten  
und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels  
gegen Vergütung hoher Provision zuge-  
wendet werden. Anerbietungen sind binnen  
10 Tagen Postlagernd Carlsruhe  
(Baden) sub. B. F. 80 franco einzusenden.

## Württemberg.

**Stuttgart, 2. März.** Vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofs erschienen heute zwei Frauenzimmer aus Neu-Ulm der Hehlerei beschuldigt, weil sie von dem von hier entflohenen Postpraktikanten Carl Schmid, der ihm amtlich anvertraute Gelder und Werthe im Betrag von 36,058  $\mathcal{M}$  59  $\mathcal{S}$  unterschlagen hatte, in Neu-Ulm und in Zürich, wohin sie ihm gefolgt waren, große Geschenke angenommen hatten unter Umständen, daß sie wohl hätten annehmen können und sollen, daß Schmid nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz von soviel Geld gekommen sei. Schmid hatte sich in Herlikon bei Zürich im Augenblick der Verhaftung durch Polizei-Inspektor Kern von hier erschossen. Die Anna Day und Barbara Brockmann aber waren wieder nach Ulm zurückgekehrt, wo sie verhaftet wurden. Erstere hatte 650  $\mathcal{M}$ , letztere 8900  $\mathcal{M}$  erhalten. Sie bestritten jedoch, gewußt zu haben, daß Schmid das Geld auf verbrecherische Art erlangt habe. Bei ihnen habe er sich für den reichen Baron Otto v. Heim ausgegeben, sie hätten deshalb geglaubt, es sei sein eigenes Vermögen, das er leichtsinnig verschwende und ohne Bedenken das Geld angenommen; die Brockmann erhielt nur 900  $\mathcal{M}$  als Geschenk und die übrigen 8000  $\mathcal{M}$  zur Aufbewahrung bis er wieder nach Ulm komme. Der Staatsanwalt beantragte bei der Day 2 Monate, bei der Brockmann 5 Monate Gefängniß. Das Gericht sprach jedoch beide wegen Mangels an Beweis frei, verurtheilte sie aber in die Kosten wegen leichtfertiger Annahme großer Geschenke.

**Stuttgart, 3. März.** (Selbstmord.) Vorgestern (Donnerstag) 12 Uhr hat sich ein 40 Jahre alter verheiratheter Kolporteur aus Döben, hinter dem neuen Schießhaus in einem Weinbergshäuschen erhängt. Häusliche Zwistigkeiten sollen Veranlassung zu diesem Selbstmord gewesen sein.

**Heilbronn, 3. März.** Im Keller der Einhornapotheke an Hafsenmarkt brach gestern Abend Feuer aus, welches unter Leitung des Kommandanten der Feuerwehr durch Verstopfen der Kelleröffnungen und gehörige Befeuhtung mit einem Strahl der Wasserleitung gelöscht werden konnte, bevor es die in einem besonderen Verschlag befindlichen weiteren Mengen feuergefährlicher Materialien zu ergreifen vermochte. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Knecht an der Kellertreppe stürzte, wobei dessen Laterne und ein Ballon mit Benzoe zerbrach und letzteres am nun offenen Laternenlicht sich entzündete.

**Von der Nagold, 1. März.** Ein Raubanfall, in den letzten Wochen begangen, macht viel von sich reden. Ein junger Bauer lehrte nach Hause zurück. Drei begegnende Handwerksburschen bitteln ihn an. Der Mann zieht seine Börse heraus und gibt ihnen 20  $\mathcal{S}$ . „Das ist nicht genug für drei“ ruft sogleich einer der Schurken. Der Bauer zieht nochmals einen Zwanziger heraus und gibt ihnen denselben, in der Hoffnung, jetzt werden sie gewiß zufrieden sein. Doch ihr Begehren ging weiter; sie wollten seine ganze Börse. Um ihren Wunsch zu realisiren, hielten zwei von den Räubern den Mann fest, der dritte zog ein langes Messer aus der Tasche und sagte: „So, jetzt gibst du entweder dein Geld her oder du bist hin.“ Doch der geistesgegenwärtige Bauer, um die Kerls dadurch zu täuschen, rief aus Leibeskraft: Michel, Hans — Hilfe. Und dies wirkte. Augenblicklich ließen sie ihn los und suchten das Weite. (D. B.)

**Malen, 2. März.** Eine Sensationsnachricht folgt hier der andern. Gestern Abend wurde der Assistent des hiesigen Oberamts verhaftet und dem Oberamtsgericht übergeben. Derselbe soll Jagdkarten mit doppelter Nummer ausgestellt haben, so daß ihm die Hälfte der hiedurch eingenommenen Sporteln in die Tasche gefallen sein soll. Die neuesten Vorkommnisse in hiesiger Stadt scheinen jedoch Scrupel in ihm erregt zu haben; denn er suchte sein unrecht erworbenes Gut an den rechten Platz zu bringen. Zu diesem Zweck versuchte er mit einem falschen Schlüssel die Sportelkasse zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit verdröhte er das Schloß. Nun hatte aber die Anwendung des rechten Schlüssels keine Wirkung mehr; man mußte vielmehr die Kasse mittelst eines Dietrichs öffnen lassen. Bei der Untersuchung des Schloßes stellte sich nun der ganze Sachverhalt heraus und es fehlte zur Konstatirung der Thatsache nur noch das Geständniß des Oberamtsassistenten, welches auch alsbald erfolgte. (N. T.)

**Geislingen, 1. März.** Der Sturm und das Schneegestöber war gestern auf unserer Alb so bedeutend, daß es kaum möglich war, von einem Orte zum anderen zu kommen. Ein Mann aus Gerstetten fiel dieser Tage dem Unwetter zum Opfer. Derselbe wurde bei Stubersheim erschöpft und benutzlos aufgefunden und mußte, da er längere Zeit im Freien gelegen hatte, sein Leben lassen.

**Zettwang, 28. Februar.** In den letzten Tagen hatten wir einen furchtbaren Sturm. Derselbe riß gestern in Oberbaumgarten, Gemeinde Eriskirch, eine Scheuer nieder. Das Vieh konnte kaum noch gerettet werden. Ferner wurde in Langnau

durch den Sturm ein neuerbautes Wohnhaus, dem bloß noch das Dach fehlte, umgerissen.

**Laupheim, 1. März.** Der Rechenschaftsbericht der Gewerbebank, seit 1869 bestehend, bei der allg. Versammlung am 25. Febr. ergab für 1876 folgende Resultate: Gesamtumsatz 7,158,111  $\mathcal{M}$  76  $\mathcal{S}$ , darunter Konto-Korrent 1,701,535  $\mathcal{M}$  80  $\mathcal{S}$ , Gewinnkonto 8926  $\mathcal{M}$  7  $\mathcal{S}$ . Dividende 6% Gutschrift an Reservefonds 325  $\mathcal{M}$  Reservefonds 3400  $\mathcal{M}$  Mitgliederzahl 85, gegen 74 im vorigen Jahr.

**Gaildorf, 2. März.** Nach heftigem Südwest-Sturm am 26. Februar mit Blitz und Donner am Abend, herrschte in den letzten Tagen bei fortwährend schwankendem Barometer stürmischer Kampf zwischen Äquatorial- und Polarwind. Gestern Abend endlich, als der Polarstrom die Oberhand gewonnen hatte, stieg das Barometer rasch, der Himmel klarte sich und die Kälte nahm in der Nacht so rasch zu, daß das Thermometer heute früh 19° c. zeigte. Von den massenhaften Schneefällen, welche das Zusammentreffen der eifrigen Luft des Polarstromes mit der warmen dampfreichen Luft des Äquatorialstromes in den 3 letzten Tagen zur Folge hatte, geben unsere Berge und Thäler ein beredtes Zeugniß. Der starke Schneefall vom 27. Februar bis einschließl. 1. März ergab 20 mm. Wasser.

**Ulm, 1. März.** Die wegen Verdachts der Falschmünzerei in Neu-Ulm verhafteten vier Individuen sind unter großem Zulauf von Neugierigen an das Bezirksgericht in Augsburg abgeführt worden. Neuerdings soll ein fünfter Verdächtiger eingezogen worden sein.

**Sigmaringen, 2. März.** Obgleich die Jagdsaison eigentlich geschlossen ist, so habe ich doch noch einen bedauerlichen Unglücksfall aus der benachbarten Gemeinde Langen-Enslingen zu melden, wo gestern ein Jagdpächter durch einen unwillkürlich losgegangenen Schuß das Leben verlor; ob durch eigene Unvorsichtigkeit oder durch die seines Begleiters wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung noch feststellen. —

**Von der Hohenzollern'schen Grenze, 2. März.** In dem Hohenzollern'schen Orte Steinhilben brach am 24. v. Mts. um 1/4 12 Uhr in einer großen, erst seit einem halben Jahre erbauten Scheuer ein Brand aus, welcher dieselbe mit allen darin aufbewahrten Vorräthen völlig in Asche legte und die Böschmannschaft sich auf die Rettung der angrenzenden Häuser beschränken mußte. Sicher wird Anlegung des Feuers durch rucklose Hand vermuthet.

## Deutsches Reich

— Vom Fürsten Bismarck wird dem B. Bors. C. ein interessanter Zug persönlicher Liebenswürdigkeit erzählt. Der Fürst, damals noch Herr v. Bismarck, war im Kriegsjahre 1866 in der Hauptstadt Währens, Brunn, bei einem dortigen Kaufmann jüdischen Glaubens einquartiert. Trotzdem er sich in Feindesland befand, wurde der Fürst von der Familie seines Quartiergebers in so zuvorkommender Weise behandelt und aufgenommen, als dies die Situation eben ermöglichte. Fürst Bismarck nahm von seinem Quartiergeber damals sehr freundlichen Abschied, und dem Brünner Kaufmann nahm er das Versprechen ab, sobald sein Weg ihn nach Berlin führen würde, ihn zu besuchen. Zehn Jahre waren darüber vergangen, ohne daß der betreffende Herr von dieser Aufforderung Gebrauch gemacht hatte. Endlich, vor wenigen Tagen, auf einer Geschäftsreise in Berlin anwesend, schickte er dem Reichskanzler seine Karte und kurze Zeit darauf fand sich der Privatsekretär des Fürsten bei ihm ein, um ihn für Montag zu Tische zu laden. Der Brünner Kaufmann folgte natürlich dieser Einladung, wurde auf's Allerherzlichste im Reichskanzler-Palais empfangen, der Fürst stellte ihm seine Familie vor, und es wurde dem Gaste die Auszeichnung zu Theil, die Tochter des Fürsten zu Tische zu führen. Bei der Tafel, die mehrere Stunden dauerte, unterhielt sich der Reichskanzler auf's Freundlichste und Liebenswürdigsste mit seinem Brünner Gast. Abends verließ der Brünner Gast den Fürsten und dessen Heim, hoch erfreut über die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, die er bei dem ersten Staatsmann unserer Zeit gefunden.

**Gelsenkirchen, 23. Febr.** Seit einigen Tagen wurden die Gemüther wegen Uebernahme der Unsicherheit auf öffentlichen Wegen und Straßen nicht wenig beunruhigt. Im Abenddunkel wurden auf den öffentlichen Wegen und Straßen wiederholt mehrere Raubanfalle ausgeführt und die Opfer dieser rucklosen Thaten dann noch durch Schläge und Messerstiche erheblich verletzt; mehrere Betroffene liegen heute noch in Folge der Verletzungen darnieder. Den unausgesetzten anstrengenden Bemühungen unseres tüchtigen Polizeikommissärs ist es nun laut der Off. Ztg. gelungen, die Teilnehmer an diesen Raubereien, welche sich zu einer förmlichen Bande organisirt hatten, zu verhaften. Dieselben werden noch heute der Staatsanwaltschaft in Bochum zugeführt werden.

**Dortmund, 26. Febr.** Eine Bande von 18 Kerlen, welche ihre Gesichter geschwärzt hatten, haben, wie man der Westf. Ztg. mittheilt, in der Nacht von Freitag zum Samstag in Detrich und Brüninghausen bei Mengede den Amtmann des ersteren Orts und

eine Anzahl von Besitzern heimgesucht und unter Drohungen zur Hergabe von Nahrungsmitteln und Geld veranlaßt. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur, hat von denselben jedoch bis jetzt noch keinen dingfest machen können.

**Neustädte**, 26. Februar. (Jugendliche Lebensretter.) Als beim letzten Frostwetter die ländliche Schuljugend von hier nach Hause ging, wagte sich ein kleines Burschen aus Rehlaun aufs Eis, das nur aus einer dünnen Schicht bestand. Der Knabe brach ein und stand bis an den Hals im Wasser und lief Gefahr, unter die Eisdecke zu geraten. Dies sahen zwei Schüler der Oberklasse aus demselben Orte. Schnell entschlossen warfen sie Rock und Schultornister ab, sprangen dem Kleinen nach ins eiskalte Wasser und so gelang es ihnen, obwohl der eine bis an die Oberarme vom Wasser umschlossen war, den kleinen Burschen glücklich herauszuziehen, der ohne diese schnelle Hilfe wohl verloren gewesen wäre. Zu Hause nahm alle Drei ein warmes Bett auf, um nachtheilige Folgen des kalten Bades abzuwenden. Die Namen der beiden Braven Jungen sind: Otto Schirshniz und Otto Krug aus Rehlaun.

### Oesterreich.

**Wien**, 2. März. (Allg. Ztg.) Die Pforte bereitet angeblich eine Note vor, welche die Aufmerksamkeit der Mächte auf die das Reformwerk störenden russischen Rüstungen lenken wird. — Die bosnischen Insurgenten beschloßen die Fortsetzung des Kampfes. Fünfzehn türkische Labors sind an der österreichischen Grenze bei Bergorah konzentriert.

**Wien**, 2. März. (Allg. Ztg.) Nach einer offiziellen Mittheilung machte Rußland in London die Eröffnung, daß es, trotz seiner vollständigen Aktionsbereitschaft, stillstehen werde, wenn Europa gemeinsam die Verbesserung der Lage der Christen in die Hand zu nehmen sich verpflichtete. — Von einer angekündigten Mission des Generals Ignatieff an die Mächte ist hier nichts bekannt.

**Wien**, 2. März. Die „Polit. Corresp.“ berichtet in Bestätigung anderweitiger Nachrichten nach einem Telegramm aus Cattaro von heute: Der ganze Stamm der Miribiten hat die Waffen ergriffen und belagert das auf der Straße nach Prizren belegene türkische Fort Paka. Derwisch Pascha hat von Skutari Truppen entsendet, um Pula zu entsetzen. Auch von Prizren her sind türkische Truppen im Anmarsch, um die Erhebung zu bewältigen.

**Wien**, 2. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der Friedensschluß zwischen der Pforte und Serbien wird allseitig als eine wichtige, wenn auch noch nicht schlechthin entscheidende Bürgschaft für die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens betrachtet.

### Frankreich.

**Paris**, 3. März. Das „Memorial diplomatique“ bestätigt, daß England Rußland zu bestimmen suche, der Pforte Frist für Ausführung der Reformen zu gewähren. Die Verhandlungen seien bisher erfolglos geblieben. Rußland verlange, England solle Verpflichtungen für die Zukunft übernehmen, was England ablehne.

### England.

**London**, 2. März. Unterhaus. Courtney kündigte für den 23. März folgende Resolution an: England sei durch die Ungerechtigkeit, die Korruption und die Grausamkeiten des türkischen Regiments aller Verpflichtungen gegen die Pforte ledig und niemals verbunden, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten. Eine Anfrage Mundellas beantwortete Northcote dahin: Die Regierung billigte das Verhalten Barings, der nach Konstantinopel zurückkehrte, weil er seinen Auftrag als erledigt ansah. Fessun Bey sei in die Grausamkeiten Bulgariens verwickelt; auch 8 andere türkische Beamte nicht vorwurfsfrei.

**London**, 2. März. Bezüglich der Abberufung des englischen Mittelmeer-Geschwaders aus dem Piräus und dessen Rückfahrt nach Malta meldet „Reuter's Bureau“, diese Maßregel sei angeordnet, weil an den Schiffen Reparaturen vorzunehmen, auch die Mannschaften theilweise nach Beendigung ihrer Dienstzeit zu entlassen wären. Außerdem, bemerkt noch „Reuter's Bureau“, ließen die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des britischen Geschwaders in den orientalischen Gewässern nicht mehr erforderlich erscheinen.

### Rußland.

**St. Petersburg**, 27. Februar. Die Kinderpest in der Umgegend von St. Petersburg hat in einigen Dörfern bedeutend um sich gegriffen. Das Dorf Wolkowoje hat völlig isoliert werden müssen, um den Ansteckungsheerd zu beschränken. Im Laufe des Jahres 1876 sind innerhalb des Kreises St. Petersburg allein 1200 Haupt Hornvieh an der Seuche gestorbt.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 3. März. Der Minister des Auswärtigen theilte den türkischen Vertretern im Auslande die Gründung einer bürgerlichen Administrationschule in Konstantinopel für Muselmänner und Nichtmuselmänner ohne Unterschied mit, worin Beamte aller Staatsverwaltungszweige, auch der Diplomatie heranzubilden sind.

Es heißt in der Mittheilung: diese Gründung beweise die feste Absicht des Sultans, nicht bloß das Ziel für die Ausbildung der Beamten höher zu stecken, sondern namentlich auch zwischen Türken und Christen keinen Unterschied und den Anspruch auf Staatsämter allein von der persönlichen Würdigkeit abhängig zu machen.

— Von der türkischen Armee in Anatolien schreibt man der Pol. Corr. aus Erzerum, 14. Febr.: Von allen Seiten, namentlich von Trapezunt, treffen fortwährend neue Bataillone ein, die ungesäumt zur Grenze abgehen. Auch Artilleriematerial trifft noch immer aus Konstantinopel hier ein und wird zum Theile hier belassen, zum Theile nach den anderen festen Plätzen geschafft. Die Garnisonen unserer Festung und jene von Kars und Bajazid sind in letzterer Zeit bedeutend verstärkt worden, so, daß ihre Gesammstärke 22,000 Mann beträgt. Der Effectivstand der türkischen Armee in Anatolien beträgt gegen 75,000 Mann, wobei 4800 Mann reguläre und 14,500 Mann irreguläre Kavallerie mit inbegriffen sind. An Artillerie verfügt diese Armee über 160 Feldgeschütze. Die Festungsartillerie dürfte kaum mehr als 260 Positionsgeschütze repräsentiren. Dagegen ist die Gebirgsartillerie sehr reichlich vertreten. Der türkische Vizeadmiral Hobart Pascha inspizierte kürzlich, begleitet von mehreren englischen Marineoffizieren und zwei türkischen Generalstabsoffizieren, die Küsten von Trapezunt bis Batum. Als Resultat dieser Inspektionstour ist die Ausrüstung des Hafens von Batum mit Torpedos und die Errichtung von 6 Küstenbatterien auf verschiedenen Punkten der ganzen Strecke zu verzeichnen.

### Verschiedenes.

**Man n h e i m**, 27. Febr. Ein rührender Akt der Großmuth spielte sich gestern auf dem Markte ab. Mit verförter Miene rannte ein Pfälzer Gutsbesitzer auf und ab, fragend: ob Niemand eine Brieftasche gefunden habe. Da trat dem Manne eine arme Frau freudigen Blickes entgegen und überreichte ihm die vermißte Brieftasche und sich — es fehlte kein einziges der 100 Mark-Schein Häupter, es waren im Ganzen 90 solcher hübschen Dinger. Vergnügt schmunzelnd griff nun der Mann in die Hosentasche, zog einen lederen Geldbeutel und nahm aus diesem ein Fünf-Pfennigstück, dasselbe huldvollen Blickes der redlichen und armen Finderin überreichend! Schade, daß wir den Namen des Großmüthigen nicht ermitteln konnten.

— Der Untergang des Wallfischfahrs „Spizbergen“. In Dundee ist, die Kunde von dem totalen Untergange des Wallfischfahrs „Spizbergen“ mit allen Personen an Bord eingegangen. Das Schiff gehörte einer Londoner Gesellschaft, die es der Hamburger Polarfischerei-Kompagnie abgekauft hatte. Es segelte vor zwei Monaten von Christiansund nach Dundee und seine Papiere sind in der Nähe von Bergen aus Gestade gespült worden. Die Mitglieder der Mannschaft, 22 an Zahl, waren alle Ausländer.

— Gar mannigfach sind die Gesuche, welche dem Kaiser aus allen Theilen des Reiches unterbreitet werden. Das Berliner Tageblatt erzählt, daß eine junge Dame aus wohlhabender Familie in naiver Unversahrenheit Se. Majestät gebeten hat, ihr zu einem Bilde des Kronprinzen, das sie in irgend einer Lotterie gewonnen, einen passenden Rahmen zu schenken, und vier junge Damen aus den höheren Kreisen Lübecks sandten dem Monarchen ihre Stammbücher ein mit dem unterthänigsten Ersuchen, Se. Majestät möge in dieselben einige Zeilen von seiner Hand Allergnädigst einzutragen geruhen. Im Laufe voriger Woche brachte den vier Bittstellerinnen ein höherer Offizier die Bücher wieder, in welchen sich je die eigene Unterschrift des Kaisers: „Wilhelm, imperator rex“ befand.

(Folgendes Curiosum) ereignete sich vor einigen Tagen bei einem berliner Garderegiment: Ein Pole, der im Soldatenrocke schon einigermaßen zum Menschen gemacht zu sein schien, wie sich die Herren Corporale in Bezug auf diese, in militärischen Dingen etwas schwerfälligen Landesöhne auszudrücken pflegen, wurde auf einen einsamen Posten gestellt. Es war ein abscheuliches Wetter. Aber trotz des in Strömen herabfallenden Regens patrouillirte der Pole vor seinem Schilderhause unbekümmert auf und ab. Ein zufällig vorübergehender Offizier bemerkte jedoch, daß der Posten kein Gewehr hatte und in Folge dessen in ganz unmilitärischer Weise vor dem Vorgesetzten Honneur machte. Auf geschehene Anzeige ließ der Wachthabende den Mann sofort mit militärischer Escorte ablösen, wobei sich herausstellte, daß sein Gewehr wohlverwahrt im Schilderhause stand. Es ist allgemein bekannt, daß eine Vernachlässigung auf Posten beim Militär sehr ernst genommen wird, der Pole hatte daher eine strenge Strafe zu gewärtigen. Als er vor seiner Verurtheilung vom Regimental-Commandeur in üblicher Weise befragt wurde, was er zu seiner Entschuldigun vorzubringen habe, antwortete er im redbrechendem Deutlich: „Ich sit doch vom Herrn Unteroffizier instruiert worden, soll sich Gewehr stets geschützt sein vor Nässe und Kälte; wenn sich regnet, kann sich benutzen auf Posten — Schilderhaus.“ Die Herren Vorgesetzten erkannten aus dieser Aeußerung, daß der, der deutschen Sprache wenig kundige Soldat den Instructeur mißver-

standen und wohl in gutem Glauben gehandelt haben mochte, wenn er bei Regenwetter anstatt sich selbst, das vor Nässe zu schützende Gewehr in das Schilderhaus gestellt habe. Da der Mann sich außerdem bisher gut geführt hatte, sah der Oberst für diesen Fall von der Bestrafung des Polen ab, gab jedoch Befehl, daß in den Instruktionstagen denjenigen Leuten, welche der deutschen Sprache wenig mächtig seien, mit um so größerer Deutlichkeit klar gemacht würde, was sie bei ihren militärischen Pflichten zu beobachten haben.

(Amerikanischer Humor) wirkt in seiner barocken Eigenthümlichkeit noch immer auf die deutschen Lachmuskeln. In nachfolgender Zusammenstellung lassen wir einige Blüthen des Yankee-Humors zu Nutz und Frommen der Heiterkeit unserer Leser folgen: Ein Mann in Nevada, der sieben heirathsfähige Töchter hatte, gewann ein Blatt, das Gerücht auszustreuen, daß er sieben Fässer mit Gold gefüllt in seinem Keller eingeschlossen hätte, und in fünf Monaten waren alle seine Mädchen verheirathet. — In San Francisco besteht die Sitte, daß die Eltern eines wohlhabenden Mädchens, welches heirathet, bei Zulieferern eine ganze Juwelenausstellung mieten, die dann im Brauthause aufgestellt und als Sammlung von Hochzeitsgegenständen ausgegeben wird. Unter den Gästen ist gewöhnlich ein Vertrauensmann des Juweliere vertreten, der post festum Alles wieder zusammenpackt und fortträgt. — Auf einem Bahnhofe in Chicago verabschiedete sich kürzlich ein Ehepaar, und der nach Europa abreisende Gatte sagte: „Vergiß mich nicht und höre nicht auf mich zu lieben!“ — „Niemals, niemals!“ schluchzte die Frau, zog ihr Taschentuch heraus und machte einen Knoten, damit sie sich des Versprechens erinnere. — In einer Nummer der zu Cincinnati erscheinenden deutschen Zeitung „Kosmopolit“ liest man: „Anna B. Solltest Du diese Zeilen lesen, so erblicke darin die vollkommene Verzeihung Deiner Eltern, die trostlos über Dein Entfliehen Dir versöhnend die Arme öffnen. Wenn Du aber nicht wiederkommst, so schicke wenigstens den Schlüssel zur Speisekammer zurück. Dein trauernder Vater Friedrich B.“ — Ein Engländer prahlte einem Yankee gegenüber damit, daß sich im britischen Museum ein Buch befände, welches ehemals Cicero gehört habe. „O das ist nichts,“ erwiderte der unerschrockene Yankee, „wir haben im Museum in Boston einen Bleistift, den Noah benutzte, um von den in die Arche hereinmarschirenden Thieren ein Register aufzunehmen, damit sich von keiner Sorte mehr als ein Paar einschleiche.“

(So entstehen Moden.) Zur Zeit, da Graf d'Orsay als Modekönig in London herrschte, wiederkehrte es ihm eines Tages, als er von einem Wettrennen heimritt, in einen argen Regen zu gerathen. Sein Jockey hatte d. s. Herrn Oberrock verzeffen, und der Tonangeber der männlichen Kleidertracht befand sich in Gefahr, bis auf die Haut durchnäßt und durch eine tüchtige Erkältung für einige Zeit seiner ästhetischen Thätigkeit entzogen zu werden. Der Regenguß ward immer ärger und ärger, da sah der Graf im Vorbeigehen einen Matrosen vor einer Kneipe stehen, durch eine dicke Jacke vom Halse bis unterhalb der Knie wohlgeschützt. Er rief ihn an und kaufte ihm das Kleidungsstück zu einem Preise ab, als stammte es aus dem ersten Schneideratelier Londons. Behaglich in das warme Kleidungsstück gehüllt, ritt der Graf weiter. Als er nach London kam, hatte der Regen aufgehört und es war eben Promenadenstunde in Hyde Park, als der Modekönig in der Seemannsjacke durch die Menge ritt. „Wie originell!“ „Reizend!“ „Röflich!“ etc. etc. riefen die Dandys um die Wette, und am nächsten Tage war der „Paletot“ lancirt und machte von London aus seine Tour um die Welt.

Ein gräßliches Schicksal hat die Mannschaft der englischen Bark „Maria“ gehabt, welche im November mit einer Holzladung und einer Besatzung von 14 Personen von Doboy nach Dublin absegelte. Am 9. Tage der Reise bekam das Schiff stürmisches Wetter, in welchem es, nachdem die Pumpen sich verstopft hatten, voll Wasser lief und sämtliche Boote verlor. Zwei Tage später sah die Mannschaft, welche sich in die Masten geflüchtet hatte, das amerikanische Schiff „City of Montreal“ vorüberfahren, das jedoch trotz der Nothsignale keine Hilfe leistete. Auch eine italienische Bark kam in die Nähe des Wracks, konnte aber des zur Zeit herrschenden Sturmes wegen die Schiffbrüchigen nicht retten. Bald war ihr Proviant verzehrt und der Kapitän Graystone und ein paar Matrosen erlagen zuerst dem Hungertode. Die Uebrigen schnitten den Verstorbenen die Kehlen ab, um das Blut zu trinken, und schlugen ihnen die Schädel ein, um das Gehirn zu verschlingen. Nach und nach fiel die ganze Mannschaft dem Hungertode anheim, so daß, als am 9. Januar das amerikanische Schiff „F. E. Macdonald“ in Sicht kam, nur noch ein Bootsmann und ein Matrose Namens M. Binden am Leben waren. Ersterer starb vier Stunden nach seiner Rettung, letzterer, ein Mann von zwanziger Jahren, blieb aber am Leben und ist jetzt via Goree (Westküste Afrikas) und Madeira nach Liverpool zurückgekehrt. Er war am ganzen

Körper dermaßen mit Beulen bedeckt und geschwollen, daß die Kleidung ihm vom Leibe geschnitten werden mußte. (B. T.)

**Aufbewahrung von Eis.** Das schnelle Schmelzen des Eises, namentlich wenn es in kleinen Stückchen in einem Glase neben dem Bette vorrätzig gehalten wird macht bekanntlich oft die Anwendung desselben unmöglich, namentlich in den frühen Morgenstunden. Sampson Gamgee empfiehlt daher, um das Schmelzen zu verlangsamen, folgende Aufbewahrungsart: Ein Krug oder Glas wird mit einem etwa 9 Quadratzoll großen Stück locker gewebtem Flanell so überbunden, daß der Flanell bauchförmig in das Glas hineinhängt. Legt man das Eis nun auf den Flanell, so kann das vom Eise beim Schmelzen sich bildende Thauwasser durch die Maschen des Gewebes um so leichter abtropfen, je weiter sie sind, das Eis bleibt dann trocken liegen und konservirt sich besser. Das Schmelzen der Eisstücke wird, nach Gamgee's Mittheilung, noch besser hintangehalten, wenn man dieselben noch mit einem Flanellstück überdeckt. Außerdem kann man einen Vorrath Eis in größeren Stücken außerhalb des Krankenzimmers auf ganz gleiche Weise aufbewahren, wodurch man sich die Möglichkeit verschafft, zu allen Stunden und in ausreichender Menge Eis anzuwenden und somit dieses nützliche Hilfsmittel sich für alle Fälle zu sichern.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ schreibt:

**Zur Insekten-Vertilgung.** Herr Glasäzer J. J. Haug hier hat kürzlich durch Zufall eine äußerst interessante Entdeckung gemacht. Derselbe hat nämlich seit einiger Zeit ein aromatisches Pflanzenöl im Gebrauch; seit dieser Zeit waren die ihm früher oft sehr lästig fallenden Fliegen sämmtlich aus seinem Atelier verschwunden. Er stellte nun mit verschiedenen Insekten, z. B. Fliegen, Wanzen, Flöhen, mehreren Lausarten, Kops- und Blutlaus, mit den sogenannten Schwabentäfern eingehende Versuche an: Das Resultat war stets nach wenigen Stunden die Vertilgung derselben, oder wie z. B. bei den Fliegen die Entfernung. Die Eier verschiedener Insekten, namentlich der Schild- und Blutlaus, demselben Aroma ausgesetzt, zeigten nach wenigen Stunden, unter dem Mikroskop betrachtet, auffallende Veränderungen in Form und Farbe. Sobald die Zeit hierfür kommt, will Herr Haug auch mit der Nebenzellenauslösung Versuche anstellen und hofft, daß sein Mittel auch gegen dieses verderbliche Insekt sich bewähren werde. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, so dürfte allerdings diese Entdeckung von um so größerem Werth sein, als das Del, welches er anwendet, einestheils sehr billig ist und andertheils dem Gedeihen der damit bestrichenen Pflanzen in keiner Weise schädlich zu sein scheint.

**Handel und Verkehr.**

**Besigheim, 1. März.** Die Gewerbank besteht seit Sept. 1865. Der Gesamtumsatz von 1876 betrug 1,072,110 *fl.* (im vorigen Jahr 785,338 *fl.*) Nach Abzug der Gehalte, Steuern, u. s. w. verbleibt ein Reingewinn von 1725 *fl.* und wurde auf Antrag des Ausschusses den Mitgliedern auf ihre dividendenberechtigten Einlagen 6% = 997 *fl.* gutgeschrieben und der Rest mit 728 *fl.* dem Reservefonds zugewiesen. Das Einlagekapital der Mitglieder erhöht sich dadurch auf 21,904 *fl.* der Reservefonds auf 4281 *fl.* und beträgt demnach das eigene Betriebskapital der Bank 26,185 *fl.* Die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 1876 ist 172, nämlich von Besigheim 81, Erllingheim 12, Kirchheim 11, Lohgäu 11, Wahlheim 7 u. s. w.

**Franfurter Goldkurs**

	vom 2. März 1877.	M.	Pfg.
Holl. fl. 10 Stücke	16	65	G.
Ducaten	9	60—65	
„ al marco	9	64—69	
20-Franken-Stücke	16	26—30	
ditto in 1/2	16	24—28	
Eng. Sovereigns	20	37—42	
Russ. Imperiales	16	75—80	
Dollars in Gold	4	16—19	

**Schiffs-Nachrichten.**

**Baltimore, 25. Februar.** Das Post-Dampfschiff Braunschweig vom Nordd. Lloyd in Bremen ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

**Southampton, 27. Februar.** Das Postdampfschiff Oder vom Nordd. Lloyd in Bremen, welches am 17. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 4 1/2 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat 7 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt.

**Philadelphia, 1. März.** Dampfer, Niederland der Ned. Star-Linie von Antwerpen angekommen.